

# Ein Hotel namens Heimat

Michelstadt im Odenwald war bisher nicht gerade das Zentrum der Welt. Nun eröffnet die Schauspielerin Jessica Schwarz ausgerechnet dort ein Designhotel – kurz bevor sie zum großen Karrieresprung ansetzt

VON DIRK PEITZ – FOTOS: MARKUS HINTZEN

Es ist eigentlich alles zu viel gerade. Jessica Schwarz zieht die übergroße Fleecejacke ihres Vaters bis zum Kinn hoch, es ist spät geworden und kalt, todmüde sieht sie aus, überfordert von den tausend Details, an die eine zukünftige Hotelbesitzerin am Tag vor der Eröffnung zu denken hat. Es ist schon ein ziemlicher Wahnsinn, den sich

Jessica Schwarz mit dieser seltsamen Idee eingehandelt hat: Aus dem Spukhaus ihrer Kindheit im Odenwald-Örtchen Michelstadt, das sie als Mädchen einst jeden Morgen gleich vor dem Fenster ihres Kinderzimmers stehen sah, wollte sie ein Designhotel machen. Ein kleines Haus, nur vier Zimmer, aber alle verschieden gestaltet, mit den coolsten Möbeln und ausgefallensten Materialien; und sie wollte das alles zusammen mit ihrer zwei Jahre älteren Schwester Sandra machen, die nicht nur das Hotel leiten wird, sondern auch das kleine Café, das sie unten in die Herberge reingebaut haben.

„Die Träumerei“, so heißt das Hotel, sollte so etwas werden wie ein Beweis ihrer Geschwisterliebe. Es wurde dann auch zu deren Test. Das komplette, fast 400 Jahre alte Fachwerkhaus musste für ein neues Fundament angehoben werden, die Sanierung hat viel länger gedauert als geplant. Aus der „Träu-

merei“ ist ein kleiner Altraum geworden, doch die Geschwisterliebe, so sieht es aus, hat alles überstanden.

Nun sitzt Jessica Schwarz in der Nacht vor der Eröffnung auf einer Bierbank vor der elterlichen Hausbrauerei und sucht nach Worten. Kindheiterinnerungen und Gegenwart stehen in ihrer Geburtsstadt dicht an dicht; Elternhaus, Brauerei, Hotel, alles nur ein paar Schritte voneinander entfernt. Sie würde jetzt gern etwas Angemessenes sagen, über ihre alte Heimat, ihre Schwester, ihre Familie und über ihre Karriere. Aber sie findet keine Worte.

Eigentlich hätte Ruhe herrschen sollen in Jessica Schwarz' Leben, die Ruhe vor dem Sturm. Der sollte erst Anfang September losgehen, da beginnen die Dreharbeiten für den groß angekündigten ARD-Fernsehfilm über Romy Schneider, in dem sie die Romy spie-

len wird. Ab Ende Dezember wird man sie dann in einer der Hauptrollen in Heinrich Breloers Verfilmung von Thomas Manns „Buddenbrooks“ im Kino sehen. Spätestens ihre Darstellung der Romy entscheidet, welchen weiteren Weg die Karriere von Jessica Schwarz nehmen wird, die mit 31 längst keine hoffnungsvolle Nachwuchsschauspielerin mehr ist. Außerdem ist sie ausschlaggebend für ihr Selbstbewusstsein als Schauspielerin. „Ich hab noch bei keiner Rollenwahl so Bauchschmerzen gehabt“, sagt sie und dass sie sich bis heute frage: Soll man das Leben der großen Schauspielerin wirklich verfilmen? Und kann ich sie spielen?

Jessica Schwarz findet auch an diesem Abend keine Antworten. Sie steht auf und geht ein paar Bierbänke weiter, da sitzt ihre Familie. Vater Thomas hat noch eine Flasche Rotwein aufgemacht, sie trinken auf das fertige Hotel und auf den letzten Abend vor dem Ansturm, bevor erst die geladene Journalistenmeute anrückt und dann die Leute aus dem Dorf kommen.

Am nächsten Abend stehen vielleicht hundert Menschen in Abendgarderobe vor der „Träumerei“. Jessica Schwarz, die berühmteste Tochter der Stadt, hält die Eröffnungsrede. Sie muss improvisieren. Ihr fehlt der Text, Sandra und sie haben sich keine Eröffnungsrede mehr überlegt, aber irgendwie geht es dann doch.

Am nächsten Morgen sitzen hinter der „Träumerei“ in der Sonne noch ein paar von Jessica Schwarz' Freunden. Sie setzt sich kurz dazu, dann kommt schon ihre Mutter, mit einem Zettel in der Hand. Darauf hat die erfahrene Gastronomin notiert, welche Vorräte des Hotelcafés bald alle sein werden. Die Milch zum Beispiel geht gerade aus. Jessica Schwarz schaut kurz panisch, greift nach ihrem Handy und wählt die Nummer ihres Vaters. Jessica Schwarz, 31 Jahre alt, demnächst Tony Buddenbrook und Romy Schneider, ist in diesem Moment ganz Tochter.

Und sie merkt es. Sie unterbricht abrupt das Gespräch mit dem Vater, packt ihre Autoschlüssel und fährt los. Milch holen. □





HAUSE

„Die Träumerei“ hat Jessica Schwarz das Hotel genannt, das sie am Wochenende gemeinsam mit ihrer Schwester Sandra in Michelstadt eröffnete. Die Brauerei gegenüber gehört ihren Eltern